

INVENTIONEN 2010

27. JULI BIS 1. AUGUST

**MUSIK FÜR MEHR ALS
EINEN LAUTSPRECHER
Akusmatische Konzerte
WFS-Konzert
Klanginstallationen**

ERÖFFNUNG

16:00 Uhr

Bernhard Leitner

HörSaal

Eine Wellenfeld-Installation 2010

19:00 Uhr

Andre Bartetzki

Zo

für Klang- und Wellenfeldsynthese 2010 | UA

Yutaka Makino

Systema

für Wellenfeldsynthese und Lautsprecher 2010 | UA

boris d hegenbart-matsui

ebenen-20000

für Wellenfeldsynthese 2010 | UA | Auftragswerk TUB

Simon Emmerson

Memory Machine

Konzertinstallation, mehrkanaliger elektroakustischer Klang 2010 | UA |
Auftragswerk Inventionen

Ton: Florian Goltz und Wilm Thoben

WERKE UND BIOGRAPHIEN

Bernhard Leitner

HörSaal. Eine Wellenfeld-Installation (2010)

HörSaal ist eine ortsspezifische, ortsgebundene Ton-Raum-Arbeit. Das Instrumentarium dafür ist das im Vorlesungsraum H104 der TU Berlin eingebaute Wiedergabesystem mit 832 Audiokanälen (Wellenfeld-Synthese). In der Arbeit *HörSaal* wird diese Technologie für eine Komposition von dynamischen und statischen Ton-Räumen verwendet.

Im Gegensatz zu einer konzertartigen Benutzung des Raumes mit seinen streng ausgerichteten Sitzreihen ist *HörSaal* als frei begehbare Raum-Komposition mit dynamischen und statischen Ton-Räumen konzipiert.

In den dynamischen Teilen (Ton-Material: wehendes, verhalltes Rauschen) werden Klänge zwischen zehn abstrakten Orten, die innerhalb aber akustisch-virtuell auch außerhalb des sichtbaren Raumes programmiert und vermessen wurden, bewegt. Diese Bewegung wird mit einer anders ablaufenden Bewegung zwischen den abstrakten Orten überlagert. Beide werden wiederum mit einer dritten und vierten Ebene verschiedenartiger Bewegungsstrukturen im Raum überschichtet. Das komplexe Raumgewebe suggeriert ein freies Raum-Wehen, obwohl es eine exakte und keine aleatorische Gestalt darstellt.

Im statischen Hör-Raum (Ton-Material: Sprache) erwandert der/die Hörende zwölf Orte im Raum, die visuell-installativ durch 2m hohe, rot lackierte Stäbe ausgewiesen sind. Aus einem diffusen Sprach-Klang im gesamten Raum, der sich aus zwölf verschiedenen (Sprach-)Kanälen aufbaut, tritt man in genau vermessene Klang-Orte ein, um in diesen ganz individuellen Hör-Räumen die Klangwelt gesprochener Worte der Physiker Planck, Schrödinger, Einstein, Meitner, Hahn, Pauli und Heisenberg zu erleben.

(Länge der Ton-Raum-Komposition: 27 Minuten)

Bernhard Leitner, geboren 1938 in Österreich, studierte Architektur in Wien, ehe er zu langjährigen Aufenthalten nach Paris und New York übersiedelte. Er lehrte an der New York University und an der Universität für angewandte Kunst, Wien am Institut für Medienkunst, Klasse Medienübergreifende Kunst. Bernhard Leitner gehört zu den international prominentesten Vertretern der Klangkunst, mit der er sich seit den 1970er-Jahren in Klang- installationen und Klangskulpturen beschäftigt. 1982 war Bernhard Leitner Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD.

Seit 1984 befindet sich in der TU im Bereich des den Lichthof des Hauptgebäudes umgebenden Treppenaufgangs Leitners *Ton-Raum*. Die permanente Klanginstallation besteht aus einem leeren quadratischen

Raum von rund 50 m² Grundfläche, in dessen Wand- und Deckenkonstruktion 42 Lautsprecher eingelassen sind. Leitner komponierte verschiedene Programme, in denen bis zu 24-kanaliges Klangmaterial über eine computergesteuerte Matrix in den *Ton-Raum* projiziert wird. So entstehen – in der Sprache des Künstlers – akustische Wandornamente, Verspannungen, Wölbungen und Bewegungen von Kreissegmenten.

Andre Bartetzki

Zo

für Klang- und Wellenfeldsynthese (2010)

Konrad Zuse, dessen 1941 gebaute Z3 heute allgemein als erster funktionsfähiger, frei programmierbarer Computer angesehen wird, und der mit „Plankalkül“ die erste höhere Programmiersprache entworfen hat, war weitaus mehr als nur ein kreativer Ingenieur und Unternehmer. Neben seinen künstlerischen Beschäftigungen trieben ihn auch kosmologische Fragestellungen um. Schon früh entwickelte er den Gedanken vom Kosmos als digitaler Rechenmaschine, den er schließlich im 1969 in Buchform als *Rechnender Raum* zu Papier brachte. Ausgehend von der Automatentheorie entwirft er darin eine radikal digitalisierte Physik, die wesentlich weiter als die Quantenphysik gehend selbst Raum, Zeit und Bewegung einer Rasterung unterwirft – aus Teilchen werden Schaltzustände, aus Formeln werden Schaltungen, aus Bewegungen werden Algorithmen. Zuse benutzt dabei ein Modell, das heute als „zellulärer Automat“ bekannt ist, und das von den meisten wohl eher mit den Namen John von Neumann, Stephen Wolfram oder John Horton Conway – bekannt vor allem durch sein *Game of Life* – verbunden wird.

Andre Bartetzki, geboren 1962 in Berlin, studierte Tonmeister an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Noch während des Studiums begann er dort mit der Einrichtung eines Studios für elektroakustische Musik (STEAM), das er bis 2002 leitete. 1999–2004 lehrte er am elektronischen Studio (SeaM) der Weimarer Musikhochschule und an der Bauhaus-Universität Weimar. Seit 2009 leitet er gemeinsam mit Volker Straebel das Elektronische Studio der TU Berlin am Fachgebiet Audiokommunikation. Neben seiner Lehrtätigkeit arbeitet er als Programmierer, Sounddesigner und Toningenieur mit Klangkünstlern sowie Musikern und Komponisten im Bereich der Neuen Musik zusammen. Seine eigenen musikalischen und künstlerischen Projekte umfassen Klang- und Videoinstallationen, u.a. für das museum der dinge Berlin, für die singuhr – hœrgalerie Berlin und wiederholt für das Randspiele-Festival in Zepernick, Tonbandmusik sowie live-elektronische Musik. Seine Musik wurde auf internationalen Festivals für Neue Musik und Computermusik gespielt.

Yutaka Makino

Systema

für Wellenfeldsynthese und Lautsprecher (2010)

Im Allgemeinen schreibe ich keine Werkbeschreibungen. Ich lasse diese Stelle, wie immer, unbedruckt.

Yutaka Makino, geboren 1976 in Japan, lebt in Los Angeles. Musikalische Ausbildung am Centre de Creation Musicale Iannis Xenakis (CCMIX), Paris, an der School of the Art Institute of Chicago, am Instituut voor Sonologie des Königlichen Konservatoriums Den Haag und an der University of California (Santa Barbara), u.a. bei Curtis Roads. Er erhielt verschiedene Stipendien und Gastaufenthalte, war Gewinner des Prix Ton Bruynel 2007 (Amsterdam), 2010 ist er Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD.

Als Musiker tritt Yutaka Makino vor allem im Bereich der Computermusik in Erscheinung, daneben entstehen auch Skulpturen und Klanginstallationen. Auf der Grundlage eigener Untersuchungen zu neuen Klangsyntheseverfahren und zur Raumwahrnehmung kommen in seinen Arbeiten Konzepte zur Anwendung, die von aktuellen Forschungen z.B. zu dynamischen Systemen und Emergenzphänomenen inspiriert sind. In seiner Musik geht es vor allem um komplexe klangliche Bewegungsvorgänge, die als emergente Massenphänomene aus der permanenten Transformation und Umwälzung großer Klangpartikelwolken entstehen; zu deren Darstellung verwendet er u.a. das Schallprojektionsverfahren der Wellenfeldsynthese. In diesem Zusammenhang entstand z.B. sein Stück *Amorphous*, das 2008 bei der Internationalen Musikwoche der Gaudeamus-Stiftung zur Uraufführung kam.

Mit dem Turntablisten Takuro Mizuta Lippit alias DJ Sniff (STEIM, Amsterdam) tritt er unter dem Namen „Audile“ in live-elektronischen Musikperformances auf. Außerdem betreibt er seit 2009 sein eigenes Computermusik-Label „Strukto“.

boris d hegenbart-matsui

ebenen-20000

für Wellenfeldsynthese (2010)

ebenen-20000 ist eine medienspezifische Komposition, die sich mit Eigenarten des WFS-Systems künstlerisch auseinandersetzt: Technische Eigenschaften werden formgebend.

In Kopfhöhe der Zuhörer schieben sich Klangflächen extrem langsam wie auf einem Fließband in den Hörsaal und wieder hinaus.

Diese Klangebenen sind verschieden beschaffen in ihrer Struktur, Größe und Dichte. Stoppt eine Ebene, kann es zu Schichtungen und

Überlappungen kommen. So entstehen immer wieder neue Verbundklänge, bei denen die Durchlässigkeit der einzelnen Ebenen darüber entscheidet, wie viel von den verdeckten Ebenen hörbar bleibt. Beginnt eine Ebene, sich durch den Raum zu schieben, werden die darunter liegenden Klangflächen wieder freigelegt.

Durch die verschiedenen Sitzpositionen wird jeder Einzelne eine andere Version von *ebenen-20000* hören.

Die Parameter Lautstärke, Struktur und Dichte der Einzelereignisse sind für jede der Klangflächen fixiert. Alleine die maschinenhaften Bewegungen der Klangblöcke im Raum, ihre wechselnden Konstellationen und Überlagerungen erzeugen eine Veränderung der Wahrnehmung von Lautstärke und Klangdichte - und werden somit zum Material einer architektonischen Komposition.

boris d hegenbart-matsui wurde 1969 in Berlin geboren, ist Komponist und Musiker elektroakustischer Musik und Klangkunst seit 1996 mit dem Projekt [#/TAU]. Er lebt und arbeitet in Berlin. Seit der Veröffentlichung seiner ersten CD *hikuioto* - [1/TAU] 1997 verfolgt er verschiedenste Projekte: Klanginstallationen, elektroakustische Konzerte und Performances, Soundscapes für Theaterstücke, Tanzperformances, experimentelles Video und Radiokunst. Er arbeitet mit verschiedenen Ensembles, Solointerpreten und Improvisationsmusikern zusammen.

www.soundblocks.de

Simon Emmerson

Memory Machine

Concert installation, multi-channel electroacoustic sound (2010)

Memory Machine ist eine "Konzert-Installation". Es ist ein veränderliches Werk, welches sich äußerst selten zweimal gleich anhört. Allerdings hat es eine elementare Form, die immer gleich bleibt – ein Anfang, eine Folge von Episoden und ein Ende. Das Werk kann normal in einem Konzert aufgeführt werden oder auch als Konzert-Installation in einer Endlos-Schleife.

Memory Machine ist teilweise inspiriert von Ideen des Mittelalters und der Renaissance über die Projektion von Orten, Bildern und anderen Objekten der Erinnerung auf eine imaginäre Bühne des Geistes – insbesondere wie in Frances Yates Buch *The Art of Memory* (1966) beschrieben. In einigen dieser Erinnerungstheater (beispielsweise in den frühen Schriften Robert Fludds) gibt es fünf Türen, die als ‚loci‘ für die Verortung von Erinnerungen fungieren. Diese habe ich für dieses Werk als Ausgangspunkt für die Verräumlichung des Klanges verwendet.

Es gibt Schichten von Erinnerung, Überblendungen, unwahrscheinliche Kombinationen, Zerstörung von Zeit, Unterbrechungen, Brüche. Es sind Erinnerungen an Klanglandschaften, die ich in den letzten 35 Jahren aufgenommen habe, und Erinnerungen an Musik, die für mich eine

besondere Signifikanz trägt (sie haben damit einiges mit meinem Stück *Resonances* [2007] gemeinsam). Jedes Mal wenn ein Stück vorgeführt wird, werden neue Erinnerungen hinzugefügt und alte erlöschen. Das Werk ist so konzipiert, dass es sich ständig weiter entwickelt, genauso wie es auch die Erinnerung tut.

Memory Machine, ein Auftragswerk des DAAD, wurde für das Festival Inventionen 2010 komponiert, vor allem während meiner Zeit als Edgard-Varèse-Gastprofessor an der TU Berlin (2009-10).

Simon Emmerson ist Professor für Musik, Technologie und Innovation an der De Montfort Universität in Leicester. Hauptsächlich arbeitet er mit Live-Elektronik, darunter sind Werke für Jane Chapman (Cembalo), das Smith Quartett, Philip Sheppard (elektrisches Cello), Philip Mead (Klavier) mit der Royal Northern College of Music Brass Quintett, Darragh Morgan (Violine). Er erhielt Aufträge für elektroakustische Werke vom IMEB Bourges und INA-GRM Paris. Seine Kompositionen wurden bei Continuum, Le Chant du Monde, Emanem und Isidorart veröffentlicht, auch wirkte er bei der Herausgabe von *The Language of Electroacoustic Music* (Macmillan, 1986) und *Music, Electronic Media and Culture* (Ashgate, 2000) mit. Sein Buch *Living Electronic Music* wurde 2007 bei Ashgate veröffentlicht, zwei Solo-CDs mit Live-elektronischen Werken erschienen bei Sargasso 2007 und 2008. Er war 1979 Mitbegründer des *EMAS/Sonic Arts Network* und arbeitete bis 2004 in dessen Vorstand. 2008 trat er deren Nachfolgeorganisation *Sound and Music* bei.

WellenFeldSynthese in der TU Berlin

In der Wellenfeldsynthese werden nicht, wie bei konventionellen, mehrkanaligen Wiedergabesystemen üblich, einfach Klänge über einen oder mehrere Lautsprecher abgestrahlt, sondern es wird das Feld der Schallwellen berechnet und generiert, das Klangquellen an bestimmten (oder sich bewegenden) Positionen im Raum ausprägen. Damit können akustische Situationen gestaltet werden, deren Klangeindruck von dem durch Größe und akustische Eigenschaften des realen Raumes bestimmten Erfahrungswissen abweichen. Die verblüffendste Eigenschaft der Wellenfeldsynthese ist, dass Klänge als virtuelle Schallquellen an diskreten Positionen mitten im Raum erscheinen können, ohne dass ihre Position mit physikalisch sichtbaren Objekten wie Lautsprechern oder Instrumenten in Verbindung stehen.

Der Hör- und Veranstaltungssaal WellenFeld H 104 der TU Berlin verfügt über das weltweit größte System zur Wellenfeldsynthese (WFS). Um den gesamten Saal mit einem Fassungsvermögen von rund 640 Plätzen zieht sich auf Kopfhöhe ein Band von über 2000 Lautsprechern im Abstand von 10cm. Diese werden von einem Computer-Cluster mit 832 Audio-Kanälen angesteuert. Mit dem WFS-System im WellenFeld H 104 lassen sich derzeit bis 42 virtuelle Schallquellen definieren und innerhalb wie außerhalb des Realraumes positionieren oder bewegen.

Mittwoch, 28. Juli 2010

daadgalerie

19 h Eröffnung und Buchpräsentation
Paul DeMarinis **Buried in Noise** (Kehrer-Verlag 2010)
 Einführung: Melanie Uerlings

Dauer der Installation

29.7. bis 28.8.

Mo–Sa + So. 1.8.: 11–18 h

Paul DeMarinis**pneuma** 2010**Dust** 2009**Donnerstag, 29. Juli 2010**

Villa Elisabeth

17h Eröffnung

Yutaka Makino**Pulsar** 2010**Julius Stahl****Flaechen [II]** 2010

Dauer der Installation

29.7. bis 1.8.

Do–Sa 17 - 21 h, So. 1.8.: 10–17 h

Donnerstag, 29. Juli 2010, Freitag, 30. Juli, Samstag, 31. Juli

Villa Elisabeth

18h **Simon Steen-Andersen Next To Beside Besides – Kamikazeversion**
 für Flöten und Video 2010 | UA
 Mit Erik Drescher, Flöten

Donnerstag, 29. Juli 2010

Kirche St. Elisabeth
 Invalidenstraße 3, Berlin

Inventionen 2010 – BEASTory

Das Birmingham ElectroAcoustic Sound Theatre (BEAST)
 der University of Birmingham

19 h BEASTory 1

Jonty Harrison *BEASTory* 2010 | UA

Garfield Benjamin *Re:# akou a sema* 2010 | UA

Maurits Fennis *Nuages* 2010 | UA

Richard Barrett *SIMORGH* 2010 | UA | Auftragswerk Inventionen

Peter Batchelor *Kaleidoscope: Arcade* 2004

Rosalyn Coull *Stress Vs Piece 2: Ambivalence* 2010

Daniel Barreiro *Maresia* 2005

21 h BEASTory 2

Ron Kuivila *Study (in gray)* 2010 | UA

Chris Tarren *Steel Curtain* 2010 | UA

Hans Tutschku *Firmament – schlaflos* 2010 | UA

Shelly Knotts *For Piano* 2010 | UA

Shintaro Imai *Figure in Aperture* 2010 | UA | Auftragswerk Inventionen
 für elektronische Klänge und Film

19 h **BEASTory 1**

Jonty Harrison *BEASTory* 2010 | UA

Scott Wilson gewidmet

Ausgehend von Klängen, die das BEAST-System produziert, wenn es gerade *nicht* mit einer Aufführung befasst ist (also beim Transport und beim Auf- oder Abbau), ist dieses Stück ein erster Versuch, die unscharfen Grenzen zwischen Komposition und Aufführung zu erkunden, die ein großes Lautsprechersystem (BEAST) ermöglicht, wenn es von einer flexiblen und anspruchsvollen Software gesteuert wird (BEASTmulch – verfasst größtenteils von meinem Kollegen und Freund Scott Wilson). Die Aufnahmen entstanden im Rahmen von BEAST-Konzerten und, mit der Hilfe von Julien Guillamat, im BEAST-Lager (engl. „store“), daher der Titel.

Jonty Harrison (geboren 1952), Ausbildung an der University of York bei Bernard Rands, David Blake and Elisabeth Lutyens. 1976–1980 musikalische Tätigkeit in London (National Theatre, City University), seit 1980 Unterrichtstätigkeit an der University of Birmingham (Komposition, elektroakustische Musik), Leiter des BEAST (Birmingham ElectroAcoustic Sound Theatre) und der elektroakustischen Musikstudios. Viele seiner ehemaligen Studenten sind weltweit führend in Komposition und Lehre elektroakustischer Musik. Er war Preisträger u.a. beim Concours de musique electroacoustique, Bourges, beim Prix Ars Electronica, bei Musica Nova Prag und beim Lloyds Bank National Composers Award; zahlreiche Aufführungen und Rundfunkausstrahlungen weltweit, diverse Einladungen als Gastkomponist. Audio-Veröffentlichungen: zwei Solo-CDs (*Articles indéfinis* und *Évidence matérielle*) und eine Audio-DVD (*Environs*) bei „empreintes DIGITales“ (Montréal), diverse Beiträge auf Sammelpublikationen. 2010 lehrt Jonty Harrison als Edgard-Varèse-Gastprofessor an der TU Berlin.

http://www.electrocd.com/bio.f/harrison_jo.html

<http://artsweb.bham.ac.uk/harrison/>

Garfield Benjamin *Re:# akou a sema* 2010 | UA

Dieses akusmatische Stück nutzt Material, das für ein Forschungsprojekt namens *The Work of Art in the Age of Digital Reproduction* gesammelt wurde; in dem neuen Stück geht es um asemische kreative Prozesse.

Garfield Benjamin (geboren 1987) studiert bei Prof. Jonty Harrison. Forschungsinteressen: digitale Medien und Ästhetik, kritische Theorie in der postmodernen Kultur, Kunst als Phänomen und Text. Als Komponist arbeitet er

hauptsächlich im elektroakustischen Medium, nutzt aber auch instrumentale und visuelle Mittel.

Maurits Fennis *Nuages* 2010 | UA

„Was ich zu formen, zusammensetzen, zu fördern suche – ich finde nicht das richtige Wort –, ist eine Syrrhese und nicht ein System, ein mobiler Zusammenfluss von Strömen. Turbulenzen, Tiefdruckgebiete, die sich über Hochdruckgebiete schieben, wie auf der Wetterkarte, Knoten aus Stroh. Ein Beziehungsgeflecht. Vorüberziehende Engelsschwärme. Und wiederum der Tanz der Flammen. So tanzt der lebende Körper, und so tanzt das Leben“ – Michel Serres

Nuages wurde im Frühling 2010 in den elektroakustischen Musikstudios der University of Birmingham komponiert. Dabei kam die dort entwickelte Software „Ambifonica“ zum Einsatz, die mittels der Ambisonics-Technik eine Klangspazialisierung mit beliebig vielen Kanälen gestattet. Bei der heutigen Aufführung handelt es sich um die Premiere des Werkes.

Maurits Fennis (geboren 1981) studierte am Königlichen Konservatorium und an der Königlichen Akademie der Schönen Künste in Den Haag bei Edwin van der Heide und bei der Architectural Association in London bei Yusuke Obuchi; zur Zeit studiert er bei Jonty Harrison an der University of Birmingham. Seine Werke wurden europaweit aufgeführt und ausgestellt.

Richard Barrett *SIMORGH* 2010 | UA | Auftragswerk Inventionen

Der Titel des Stücks bezieht sich auf das um 1177 von Fariduddin Attar verfasste mystische Sufi-Gedicht „Die Vogelgespräche“. Es handelt von einer großen Menge Vögel, die sich auf die Suche nach dem mysteriösen Vogel „Simorgh“ begeben. Nur dreißig von ihnen können die Suche zu Ende führen, sie finden nichts als ihre eigenen Spiegelbilder in einem See („si“: pers. „dreißig“; „morgh“: pers. „Vögel“). So wird ihnen klar, dass das Ziel ihrer Suche ihre eigene kollektive Transzendenz war. Die Musik erzählt diesen Prozess nicht nach, sondern versucht auf metaphorische Weise seinen Endzustand zum Ausdruck zu bringen, indem vielfältige Klangquellen die verschiedenen Facetten eines einzigen „Instruments“ bilden, das den gesamten Raum einnimmt.

Richard Barrett, geboren 1959 in Swansea/Wales, studierte Komposition bei Peter Wiegold. Kranichsteiner Musikpreis 1986, Gaudeamusprijs 1989, British Composer

Award for Chamber Music 2003; 1996–2001 und 2007 bis jetzt Lehrtätigkeit für elektronische Komposition und Performance am Institut für Sonologie am Königlichen Konservatorium Den Haag. 2001–02 Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD . 2006–09 Professor of Music an der Brunel University (London). Lebt jetzt wieder in Berlin. In den letzten Jahren begann er seine Tätigkeit als Improvisationsmusiker mit seiner kompositorischen Arbeit zu verbinden, wie etwa im abendfüllenden Werk *DARK MATTER* (Gesamtauführung beim Festival MaerzMusik Berlin 2003), in Zusammenarbeit mit dem Installationskünstler Per Inge Bjørlo, Cikada Ensemble (Oslo) und Elision Ensemble (Brisbane). Zusammenarbeit mit Paul Obermayer als Elektronik-Duo FURT (seit 1986), mit dem Oktett FORCH (für das New Jazz Meeting des SWR 2005 gegründet), mit der Vokalistin Ute Wassermann, dem Saxophonisten Evan Parker (u.a. in seinem „Electro-Acoustic Ensemble“) und diversen Ensembles und improvisierenden Musiker.

Peter Batchelor *Kaleidoscope: Arcade* 2004

Komm hinter die Neonfassaden der einarmigen Banditen und der Flipperautomaten, direkt in die Herzen der Maschinen selbst. Zwischen Zahnrädern und Hebeln erhebt sich allumfassend ein wildes Pfeifen, Sausen, Knarren und Rollen. Ein Rasen der Maschine. Flüchtig sind die Ruhepausen, denn kaum ist ein Spiel beendet, fallen sogleich wieder Münzen in den Schlitz, um ein neues Spiel zu beginnen.

Das Stück feiert die Erfahrung der Spielhalle in ihrer ganzen Vielfalt. Als Teil der Werkreihe *Kaleidoscope* will es den Zuhörer direkt in die Klangquelle hinein versetzen.

Peter Batchelor (geboren 1974) lebt als Komponist und Klangkünstler in Birmingham. Nach seinem Studium bei Jonty Harrison und Andrew Lewis unterrichtet er an der De Montfort University in Leicester. Batchelor arbeitet vorwiegend mit fixierten Medien, von zweikanaligen „Tonband“-Kompositionen für Konzertaufführungen bis zu groß angelegten Mehrkanal-Installationen. Seine Werke erhielten Auszeichnungen u.a. beim Concours de musique electroacoustique de Bourges und dem International ElectroAcoustic Music Contest von São Paulo, sie werden weltweit aufgeführt.

www.peterbatchelor.com

Rosalyn Coull *Stress Vs Piece 2: Ambivalence* 2010

Stress Vs Piece 2: Ambivalence ist das zweite einer Reihe von drei Stücken, die den unaufhörlichen Kampf zwischen Tumult und Ruhe darstellen. Ausgehend von farbigen „natürlichen“ Klängen werden bewusste und unbewusste Welten überlagert. Als Hauptvorgabe verwendet das Stück Klänge, die sich nicht allzu weit von ihren ursprünglichen Klangquellen entfernen und so ihre erkennbaren natürlichen Qualitäten beibehalten. Als Gesamtrahmen geht es um die Unruhe im Bewusstsein nach Anspannung oder Stress.

Rosalyn Coull (geboren 1985) beendete 2009 ihr Musikstudium an der University of Birmingham und spezialisierte sich auf dem Gebiet der Studio-Komposition. Momentan arbeitet sie an ihrer Promotion (Komposition) bei Prof. Jonty Harrison und arbeitet als aktives Mitglied bei BEAST mit.

Daniel Barreiro *Maresia* 2005

Maresia (portug. „Geruch des Meeres“ oder „Meeresdunst“) für elektroakustische Klänge auf acht Kanälen wurde auf zwei verschiedene Weisen vom Meer inspiriert: zum Einen von der angenehmen Erfahrung, eingetaucht von Wasser umgeben zu sein, zum Anderen von der Bewegung der Wellen und der Energie, die sie freisetzen, wenn sie sich brechen und die das Kontinuum des Wassers anregt, ephemere und dennoch bemerkenswerte Formen anzunehmen.

Maresia erhielt einen ersten Preis beim Wettbewerb „Metamorphoses“ 2006 und im gleichen Jahr eine Nennung beim Concours de musique electroacoustique, Bourges. Das Werk wurde in den Studios für elektroakustische Musik der University of Birmingham komponiert.

Daniel Barreiro (geboren 1974) komponiert vornehmlich elektroakustisch (akusmatische und gemischt-elektroakustische Stücke); seine Werke werden weltweit aufgeführt. Von 2003 bis 2006 war er aktives Mitglied von BEAST; er ist Doktor der Elektroakustischen Komposition. Momentan lebt er in Brasilien, und unterrichtet an der Universidade Federal de Uberlândia (UFU).

21 h **BEASTory 2**

Ron Kuivila *Study (in gray)* 2010 | UA

Großes Vergnügen hat es mir oft bereitet, dem Verkehr in dem pseudo-griechischen Amphitheater hinter dem Konzertsaal des Mills College nachzulauschen. Durch die Beton-Biegungen der Anlage entstehen kleine Nachhalleffekte, die den Klang mit Flanger-artigen Schallartefakten wie Phasenauslöschung und Kammfilterung anreichern. Andererseits höre ich immer wieder gerne den Übergang von einer einzelnen Schallquelle zu vervielfachten, „dekorrelierten“ Schallquellen aus mehreren Lautsprechern. So kann ein dumpfer Rosa-Rauschen-Generator sich beinahe mit der Faszination eines echten Wasserfalls bekleiden, und das begeistert mich stets aufs Neue. Diese beiden Erfahrungen: wie in dem Amphitheater physische Präsenz „elektronisch“ wird und wie elektronische Klänge durch Vervielfältigung „körperlich“ werden, erscheinen mir zentral für das Konzept der „Abstrahlung“ als musikalische Praxis. Diese Erfahrungen und Gedanken liegen *Study (in gray)* zugrunde. Der Titel ist eine versteckte Hommage an das Rauschen als die Mutter allen Pfeifens.

Angesichts der spektakulären Lautsprecherkonfiguration des BEAST entschloss ich mich, für diese Realisierung einen eher bescheidenen Pfad einzuschlagen. Bei stets gedämpfter Dynamik sollen vor allem die Phasenverhältnisse einzelner Lautsprecherpaare hörbar und der physische Ort der einzelnen Lautsprecher absolut klar werden. So gesehen hat das Stück eher etwas mit der Stereophonie vor dem Aufkommen des Panoramareglers zu tun als mit Ambisonics.

Ron Kuivila gestaltet Konzerte und Klanginstallationen mit elektronischen Selbstbau-Instrumenten. Installation und Performance sind für ihn komplementäre Repräsentationen, die jeweils unterschiedliche Facetten dieser Instrumente ausleuchten. Kuivila studierte an der Wesleyan University bei Alvin Lucier und am Mills College bei Robert Ashley und David Behrman. Er konzertierte zum Beispiel in The Kitchen, P.S. 1, bei der Experimental Intermedia Foundation, im Mills College, beim „Third Coast New Music Festival“, Houston. Seine Installationen wurden u.a. im San Francisco Institute, im Los Angeles Institute of Contemporary Art und bei P.S. 1 gezeigt. Ron Kuivila war 1999 Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD.

Chris Tarren *Steel Curtain* 2010 | UA

Das Stahlwerk bietet eine Fülle an klanglichem Potential: eine Welt, die vor Energie schier birst und der eine fantastische Energie innewohnt. Wir beobachten verschiedene Prozesse – Bohren, Schweißen, Sägen usw. –, während wir uns allmählich (und vorsichtig!) ihrem Ursprung nähern. Manchmal kommen wir so nah, dass wir ins Innere des Stahls gezogen werden; dort offenbart sich uns eine geheime Welt, wo Energie und Impulse von außen widerhallen.

Mein Dank gilt den Severfield-Reeve-Werken in Thirsk, Yorkshire, wo ich ohne Einschränkungen Klänge ihrer erstaunlichen Maschinerie aufnehmen konnte.

Chris Tarren absolvierte seinen Bachelor an der University of Birmingham und studiert nun Komposition bei Jonty Harrison. Er komponiert vorwiegend elektroakustische Musik; in seiner Arbeit geht es um das Konzept von Musik im Zusammenhang mit einer bestimmten Zeit oder einem bestimmten Ort und um den Gebrauch von Technologie zur Erweiterung der instrumentalen Aufführungspraxis.

Hans Tutschku *Firmament – schlaflos* 2010 | UA

Ein Universum von Klängen umgibt uns, ist in uns. Es sind unsere Träume, Ängste, Hoffnungen. Sie existieren nur in unserem Körper, unserer Vorstellung. Wir möchten sie mit anderen teilen, aber es gibt keine Worte, keine möglichen Beschreibungen. Wir sitzen in einer warmen Nacht in einem Grasfeld – allein, die Sterne beobachtend. Niemand unterbricht unsere Gedanken. Niemand begrenzt unseren Raum. Wir müssen nirgendwo hineilen; wir haben Zeit, uns hinzugeben und den Klang-Kreaturen zu folgen. Es ist kein Alptraum – es ist einfach nur das Zusammenspiel unserer Vorstellungen.

Die 16-kanalige elektroakustische Komposition *Firmament – schlaflos* entstand 2010 im Studio der Harvard University unter Verwendung von Tonaufnahmen der Stimme von Sarah Sun, sie ist Omar Alvarez gewidmet.

Hans Tutschku, geboren 1966 in Weimar. Dort wurde er 1982 Mitglied des Ensemble für Intuitive Musik Weimar. Er studierte Komposition in Dresden, Den Haag und Paris, begleitete ab 1989 Karlheinz Stockhausen auf mehreren Konzertzyklen, um sich in die Klangregie einweisen zu lassen. 2003 promovierte er bei Jonty Harrison an der Universität Birmingham. Er lehrte elektroakustische Komposition an der Weimarer Hochschule für Musik, am IRCAM in Paris, in Montbéliard und im Sommersemester 2003 als Edgard-Varèse-Gastprofessor des DAAD an der TU Berlin. Seit 2004 wirkt er als Kompositionsprofessor und Leiter des Studios für elektroakustische Musik an der Harvard University (Boston).

www.tutschku.com

Shelly Knotts *For Piano* 2010 | UA

Eine groteske Kollision von Bösendorfer-Klavieren.

Shelly Knotts (geboren 1985 in Newcastle) studiert momentan Komposition an der University of Birmingham bei Scott Wilson und Vic Hoyland; ihr geht es vor allem um die Kombination von instrumentalen und elektronischen Mitteln. Ihre Musik wurde mit BEAST in Birmingham und Leicester aufgeführt.

<http://soundcloud.com/shelly-knotts>

Shintaro Imai *Figure in Aperture* 2010 | UA | Auftragswerk Inventionen

Bei *Figure in Aperture* für elektronische Klänge und Film handelt es sich um ein erstes Experiment zur Ausweitung meiner Idee der mikroskopischen Klangbearbeitung auf das Gebiet der Bildverarbeitung. Mit einer Makrolinse und einer Digitalkamera mit Vollformatsensor konnten extrem detaillierte Bewegungen bei sehr geringer Tiefenschärfe aufgenommen werden. Diese mikroskopischen visuellen Bewegungen wurden zusammen mit Schallaufnahmen mithilfe der Software „After Effects“ und mit einem im Max/MSP/Jitter programmierten algorithmischen Echtzeit-Klang-und-Bild-Verarbeitungssystem ausgearbeitet. Das Stück wurde am Sonology Department des Kunitachi College of Music realisiert und durch den DAAD Berlin und ein Forschungsstipendium des Kunitachi College of Music unterstützt.

Shintaro Imai, geboren 1974 in Nagano, Japan. Musikalische Ausbildung (Komposition und Computermusik) am Kunitachi College of Music, Tokyo, bei Takayuki Rai, Erik Oña und Cort Lippe, sowie bei Philippe Hurel am IRCAM in Paris. Zahlreiche Aufführungen weltweit, diverse Preise und Stipendien, u.a. den 1. Preis und Nachwuchspreis bei Musica Nova Prag 2000, EARPLAY Composers Prize 2001, Residence Prize beim 26. Internationalen elektroakustischen Musikwettbewerb in Bourges (Frankreich). 2004 war Shintaro Imai Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD. Seit 2005 lehrt er Komposition am Kunitachi College of Music, an der Tamagawa University und Shobi University in Tokyo und übernimmt gelegentlich die musikalische Leitung von Projekten der Bauhausbühne Dessau.

http://homepage.mac.com/shintaro_imai/

Freitag, 30. Juli 2010

Kirche St. Elisabeth
Invalidenstraße 3, Berlin

Inventionen 2010 – BEASTory

Das Birmingham ElectroAcoustic Sound Theatre (BEAST)
der University of Birmingham

19 h **BEASTory 3**

Scott Wilson **Böse** 2010 | UA

Rolf Enström Dagbrott 1983

Constantinos Kontos The Passage 2010 | UA

Lucia Ronchetti Interlude 2 2008–09
aus *Xylocopa Violacea*

Eric Bumstead BlckWnd 2009

Francis Dhomont Le travail du rêve 2009–10

21 h **BEASTory 4**

Pippa Murphy Caspian Retreat 2003

Suk-Jun Kim Painting Nahhamu 2010

Helena Gough Tephra 2010

Julien Guillamat De part et d'autre 2010

Pei-Yu Shi Movements 2010 | UA

Denis Smalley Valley Flow 1992

19 h **BEASTory 3**

Scott Wilson Böse 2010 | UA

Dieses Werk nutzt Aufnahmen einer Reihe von Klavieren, darunter zwei große Bösendorfer-Flügel (in Großbritannien und in Montreal) sowie ein zerfallendes Blüthner-Klavier von zweifelhafter Herkunft. Im Dienste einer groß angelegten vielkanaligen Spezialisierung kommen in dem Stück spezielle Techniken der „n-Kanal“-Komposition zur Anwendung.

Scott Wilson, geboren in Vancouver (Kanada), wohnte in Middletown, Connecticut, in Karlsruhe, Toronto und anderswo. Ausbildung u.a. bei Barry Truax, Christos Hatzis, Gary Kulesha, Ron Kuivila, Wolfgang Rihm, David Gordon Duke, Owen Underhill. Interaktive, inter-inaktive und andere Kompositionen für Orchester, Elektroakustik, Kammermusik, Installationen, Multimedia usw., Aufführungen weltweit. Projekte mit Darragh Morgan, rarescale, Xenia Pestova und Aufnahmen mit 326music und Continuum Contemporary Music. Scott Wilson lebt in Birmingham (Lehrtätigkeit an der Universität, Mitarbeit bei BEAST), wo es sich im Großen und Ganzen gut leben lässt.

Rolf Enström Dagbrott 1983

Dagbrott (schwed. „Tagebau“) wurde 1983 komponiert. „Zur Anwendung kam eine Art Schabetechnik (wie im Kontext der Bildenden Kunst), bei der mehrere Schichten gleichzeitig präsent sind; gewisse Schichten liegen offen, andere jedoch bleiben unsichtbar bzw. unhörbar. Einzelne Schichten werden rasch ‚abgeschabt‘. In Abhängigkeit vom Originalmaterial und von den Algorithmen und Mustern, die die Auswahl der jeweiligen Schicht kontrollieren, bin ich zu einem höchst variablen und dichten Netz von Ereignissen gelangt.“ (Rolf Enström)

Ohne Weiteres wird der Hörer direkt in eine gewaltige Schallexplosion geworfen. Nach und nach verschafft sich eine einzelne Shakuhachi-Flöte Gehör; ihre sanften Töne stehen im krassen Gegensatz zu der bedrohlichen Gewalt der Explosion. Es entsteht ein einzigartiger Dialog zwischen der Flöte und den elektronischen Klängen, ein Gespräch, bei dem die Antworten immer sporadischer werden, um sich am Ende in der Stille zu verlieren. – Thomas Hellsing

Rolf Enström, 1951 geboren, studierte Musikwissenschaft und Philosophie. Als Komponist tat er sich vor allem mit elektronischer Musik und Multimediawerken hervor, von denen viele zu Klassikern wurden, darunter *Final Curses* (1981) und *Tjdtjag & Tjdtjaggaise* (1987), für das er den Prix Italia erhielt. Die Verbindung von Musik mit anderen Kunstformen, besonders der Bildenden Kunst und der Literatur, ist

für sein Schaffen zentral. Er unterrichtet elektronische Komposition an der Akademie und am EMS, Stockholm.

Rolf Enström war 1991 Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD.

Constantinos Kontos The Passage 2010 | UA

Das Stück konzentriert sich hauptsächlich auf Vokal- und Flötenklänge. Klangereignisse und gewisse Motive erzeugen eine „nostalgische“ Wiederaufnahme anderer Zeiten, musikalische Elemente der Vergangenheit erscheinen wie verwandelt.

Constantinos Kontos, studierte Kreative Musiktechnologie und Kommunikationswissenschaften an der Anglia Ruskin University. Zur Zeit studiert er Komposition in Birmingham bei Jonty Harrison.

Lucia Ronchetti Interlude 2 2008–09

aus *Xylocopa Violacea*

Die Blaue Holzbiene, ein großes einzelgängerisches Insekt aus der Familie der Apidae, schwarz glänzend und bläulich schillernd, ist ihr ganzes Leben lang im Wald mit dem Nestbau beschäftigt. Diese natürliche Form der Obsession wird in *Xylocopa Violacea* mit verschiedenen Stücken für Bratsche solo, Bratsche und Live-Elektronik und mit zwei Tonbandstücken analysiert. Bei der Komposition der Instrumentalteile und bei der Konzeption der Live-Elektronik ging es um eine Erkundung der Bratsche, als Reise im Innern des Instruments, obsessiv auf der Suche nach dem idealen Hörpunkt und nach einem geheimen metaphorischen Klangnest. Mithilfe der von Rainhold Braig entworfenen Live-Elektronik-Software entsteht im Rahmen der Aufführung ein Kontrapunkt, der die Mehrklänge der Bratsche ausdehnt und einen flexiblen, mit dem Instrumentalklang an- und abschwellenden akustischen Raum evoziert.

Interlude 2 ist gleichsam ein Tagebuch; als Reflex und Kommentar zu den anderen Stücken verwendet es die reichhaltigen und interessanten Bratschenklänge aus verschiedenen Aufnahmetermi- nen mit Barbara Maurer. Als Übergangsstück leitet es den Hörer vom Schlaf der Bratsche (*Il Sonno d'Atys* für Bratsche und Live-Elektronik) zum dramatisch verzweifelten Höhepunkt des Schlussteils. Isoliert von diesem Kontext erscheint das Stück als ein Aufsprießen unterschiedlicher Stimmen, die von seinem virtuellen Zuvor und seinem visionären Danach herüberklingen.

Lucia Ronchetti, geboren 1963 in Rom, lebt in Rom und Berlin. Musikalische Ausbildung (Klavier und Komposition, elektronische Musik) in Rom (u.a. bei Sylvano Busotti und Salvatore Sciarrino) und Paris (u.a. bei Gérard Grisey und François Lésure); Computermusik-Ausbildung am Pariser IRCAM. 1987–1998 Leiterin des Festival

Animato, Rom. Zahlreiche Stipendien und Auszeichnungen, u.a. Cité Internationale des Arts, Paris; Akademie Schloss Solitude, Stuttgart, als Artist in Residence der MacDowell Colony, Peterborough, USA, und als Composer in Residence des Forums Neues Musiktheater der Staatsoper Stuttgart. In Berlin war sie zu Gast im Elektronischen Studio der Technischen Universität Berlin (1997) und im Studio für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste Berlin-Brandenburg (1999). Lucia Ronchetti war 2005 Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD.
www.luciaronchetti.com

Eric Bumstead BlckWnd 2009

Industriell erzeugte Klänge sind die Bausteine für dieses Stück. Sie entstanden unter Verwendung eines von Iannis Xenakis entwickelten stochastischen Syntheseprozesses. Sergio Lague hat Xenakis' Algorithmen weiterentwickelt und mich bei meinen Erkundungen dieser geräuschhaften Ästhetik großzügig unterstützt.

Eric Bumstead promoviert im Fach elektroakustische Komposition an der University of Birmingham bei Scott Wilson. Im Rahmen eines einjährigen Künstlerstipendiums am Banff Centre for the Arts entstanden zuvor Werke für Computer mit Percussion und Live-Performance-Interfaces. Danach reiste er nach Stanford, um einen Workshop im Interface Design für musikalische Anwendungen zu absolvieren. Musikalische Ausbildung (Schlagzeug und Komposition) an der University of Calgary. Auftritte mit seinem Ensemble Ecclasia und mit der Red Deer Symphony, New Works Calgary und dem Land's End Chamber Ensemble.

Francis Dhomont Le travail du rêve 2009–10
Mit der Stimme von Hans Tutschku

Le travail du rêve ist die vierte meiner „eigenständigen autonomen Skizzen“ für *Le cri du Choucas*, ein gerade in Entstehung begriffenes langes Werk mit Bezügen zu Kafka. Im Sinne der psychoanalytischen Terminologie beschreibt *Le travail du rêve* (Traumarbeit) den Prozess, in dessen Verlauf die Bilder entstehen, die unseren Schlaf bevölkern – Assoziation, Verfremdung, Verdrängung, Verdichtung – eine traumartige Syntax, die Bezug auf Kafkas Erzählstil nimmt: „Der Sinn für die Darstellung meines traumhaften inneren Lebens hat alles andere ins Nebensächliche gerückt,“ schrieb er in sein Tagebuch (6. August 1914).

Die musikalische Sprache ist von dieser Rhetorik unerwarteter Formen inspiriert, von jenen Assoziationen und Metamorphosen, die durch ihre offenkundige Inkonsistenz einen Diskurs zur Tiefgründigkeit der eigenen Existenz gezielt verschleiern.

Le travail du rêve entstand als Auftragskomposition für die INA-GRM im Studio des Komponisten in Avignon. Die Originalversion wurde im Juli 2009 beim Festival de Radio France et Montpellier, Salle Pasteur/Le Corum uraufgeführt.

Francis Dhomont wurde 1926 in Paris geboren und lebt heute in Avignon. Er studierte bei Ginette Waldmeier, Charles Koechlin und Nadia Boulanger. Erste Versuche mit der Tonbandtechnik machte er bereits Ende der 1940er Jahre, seit 1960 komponiert er ausschließlich elektroakustische Werke. Er war Gründungsmitglied und später Präsident des Festivals Musiques – Multiples in Sant-Rémy de Provence (1975 bis 1979). 1980–1996 lebte er in Québec, wo er an der Université de Montréal Elektroakustische Komposition lehrte. Seit über 20 Jahren widmet sich Dhomont neben seinen kompositorischen Aktivitäten auch der Vermittlung zwischen der französischen und der kanadischen Tradition der Komposition akusmatischer Musik. Dhomont erhielt zahlreiche Preise, darunter ein erster Preis in Bourges 1981, Magisterium Bourges 1988, den Prix Ars Electronica 1992 sowie den Prix Lynch-Staunton du Conseil des Arts du Canada 1997. 1997 war Dhomont Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD.

21 h **BEASTory 4**

Pippa Murphy *Caspian Retreat* 2003

Caspian Retreat ist der erste Teil von *Telluric Currents*, einer Trilogie elektroakustischer Stücke, die von persischen, europäischen und indischen Wassermythologien inspiriert sind. In dem Stück geht es um die Schönheit und Komplexität des heutigen Lebens in einem von antiker Kunst, Kultur und Musik getränkten Land, einem Land voller Farben, Gerüche und Klänge. Mit Klängen aus meinen eigenen Aufnahmen vom Kaspischen Meer und aus Teheran geht *Caspian Retreat* auf eine Reise mitten hinein in den Mystizismus des alten und des modernen Persien.

Als *Caspian Retreat* komponiert wurde, erklärte Bush den Iran zu einem von drei Ländern der „Achse des Bösen“. Das Stück wurde mit finanzieller Unterstützung des Scottish Arts Council in den Studios der University of Edinburgh realisiert.

Pippa Murphy lebt als freischaffende Komponistin in Schottland. Musikalische Ausbildung an der University of Birmingham bei Jonty Harrison, langjähriges Mitglied bei BEAST. Sie arbeitet mit Künstlern, Tänzern, Schriftstellern und Darstellern aus aller Welt und hat u.a. für das Paragon Ensemble, PRS, das Scottish Flute Trio und für Contemporary Music For Amateurs (COMA) komponiert, außerdem für Radiosendungen, Theateraufführungen und Konzerte in ganz Europa. Zu ihren jüngsten Projekten gehören Hörspielmusiken für die BBC und Bühnenmusiken; sie war Gastkomponistin am ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie, Karlsruhe. Sie ist stellvertretende Vorsitzende des *Sonic Arts Network*.

Suk-Jun Kim *Painting Nahhamu* 2010

Painting Nahhamu ist das vierte Stück der Werkreihe *Welcome to Hasla*, einer fortlaufenden Untersuchung unserer Ortswahrnehmung als Hörerfahrung in Form einer erträumten Reise in erfundene Städte. Nahhamu gehört zu den 76 erfundenen Städten, die von Sung-Eun Kim benannt wurden, angeblich wurde sie aus einem einzigen Mammutbaumschößling errichtet.

Painting Nahhamu wurde von IMEB, Bourges, in Auftrag gegeben und mit Unterstützung des Berliner Künstlerprogramms des DAAD im Elektroakustischen Studio der TU Berlin und im Studio Métamorphoses d'Orphée in Ohain, Belgien realisiert.

Suk-Jun Kim, geboren 1970 in Taebaek (Korea). Theologische Ausbildung an der Yonsei-Universität (Seoul), Abschluss 1996. Musikalische Ausbildung am Ontario Institute of Audio and Recording Technology OIART (Tontechnik, Sound Design),

Diplom 1998; an der Northwestern University, Evanston, Illinois (elektronische Medien, elektroakustische Musik), am Centre de Création Musicale Iannis Xenakis (CCMIX), Paris (Computermusik) und an der University of Florida, Gainesville (Elektroakustische Musik), Abschluss 2008. Suk-Jun Kim war 2009 Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD, zur Zeit lebt er als Leverhulme visiting research fellow in Aberdeen.

Helena Gough *Tephra* 2010

Ein Punkt auf einer Linie beständiger Transformation. Ein Environment aus Zersetzungen und Eruptionen. Einzelne Zellen und Klumpen, vervielfacht und verwandelt. Von kleinen Zusammenbrüchen und klaffenden Rissen aufgesprengte Räume. *Tephra* ist eine von vier Kompositionen aus dem Album *Mikroklimate*.

Die englische Klangkünstlerin **Helena Gough** lebt zur Zeit in Berlin. Ihre Arbeit konzentrierte sich zunächst auf die Sammlung und Manipulation von vorgefundenem Klangmaterial und auf die Erforschung seiner abstrakten Eigenschaften. Gelegentliche Abweichungen zu synthetischen und instrumentalen Klangquellen entwickeln sich nun zu bedeutenden Zutaten. Ein neuer Klangraum kann aus allem Möglichen, auch aus dem aller kleinsten Element entstehen, um so aus fast Nichts ein Etwas zu gestalten. Als Laptop-Solistin führt Helena Gough ihre Musik regelmäßig live auf; sie ist Mitglied zahlreicher improvisierender elektroakustischer Ensembles, u.a. mit Musikern wie Lee Patterson, Andrea Neumann und Rhodri Davies. Ihr erstes Soloalbum erschien bei dem Londoner Label Entr'acte Anfang 2007, ein zweites Album folgte im Juni 2010.

www.helenagough.net

Julien Guillamat *De part et d'autre* 2010

De part et d'autre ist das zentrale Stück aus *Cycle des états: Espaces et Gestes*. Es ist eine Reise von einem Land in ein anderes, eine Fahrt zwischen verschiedenen Klanglandschaften.

Mit diesem neuen Werk erkunde ich musikalische Gesten in Klang und Raum. Außenaufnahmen stehen gegen verschiedene geschlossene Räume, aus ihrer Schichtung entstehen bewegte Klangobjekte und wachsende instrumentale Verwandlungen, die dem Stück seine Energie verleihen.

Julien Guillamat begann seine Musikstudien im Alter von sieben Jahren, weitere musikalische Ausbildung an den Konservatorien von Montauban, Montpellier und Aix-en-Provence, später Studium der Musikwissenschaft an der Université Paul-Valéry, Montpellier. Zur Komposition kam er 2005 an der University of Birmingham,

wo er nun bei Jonty Harrison die Promotion anstrebt. Als aktives BEAST-Mitglied bereiste er ganz Europa. Seine Musik wurde hauptsächlich in Frankreich und Großbritannien aufgeführt, sie steht in der französischen Tradition der *musique concrète*. Er arbeitet außerdem mit Künstlern aus Film, Theater, Poesie und Tanz zusammen.

<http://www.julienguillamat.com>

Pei-Yu Shi Movements 2010 | UA

Das Stück besteht aus fünf Sätzen unterschiedlicher Dauer (15, 23, 55, 33 und 89 Sekunden). Als Klangmaterial dienen Schallaufnahmen der klassischen chinesischen Griffbrettzither Qin. Dank an Andre Bartetzki für die Aufnahme.

Pei-Yu Shi, 1973 in Taipei geboren, studierte zunächst chinesische Musik und dann Komposition bei Hwan-long Pan. In Deutschland und in der Schweiz setzte Pei-Yu Shi ihre Studien u. a. bei Wolfgang Rihm, Sandeep Bhagwati, Georg Friedrich Haas und Roland Moser fort. Momentan studiert sie an der University of Birmingham bei Jonty Harrison. Sie komponiert sowohl für westliche als auch für chinesische Instrumente, mit instrumentalen und mit technisch geprägten oder produzierten Klängen – vom Computerflügel bis zur elektroakustischen Musik. Sie ist außerdem als Vokalistin tätig und spielt chinesisches Schlagzeug und Zupfinstrumente. Diverse Auszeichnungen, darunter zuletzt bei der International Competition for Chamber Music with Electronics (2009 Sond'Ar-te Música Viva Portugal) and beim Internationalen Wettbewerb für Orchester der Weimarer Frühlingstage 2008.

Denis Smalley Valley Flow 1992

Formgebung und Klanggehalt von *Valley Flow* wurden von den dramatischen Aussichten im Bow Valley in den kanadischen Rocky Mountains beeinflusst. Das Werk basiert auf einer grundlegenden fließenden Geste, diese Bewegung wird ausgedehnt zu luftigen, schwebenden und fliegenden Konturen und breiten Panoramaschwenks, aber auch zu stärkeren Bewegungen konzentriert, wenn Teile der Textur gleichsam ausgeschleudert werden.

Räumliche Perspektiven sind wichtig. Der Hörer kann wechselnde Standpunkte einnehmen – der Blick geht mal zum fernen Horizont, dann von einer Anhöhe herab, dann wieder schrumpft die eigene Position im Angesicht gewaltiger Landmassen oder wird von vergrößerten Details organischer Aktivität überschwemmt.

Eigenschaften der Landschaft sind stets vorhanden: Wasser, Feuer und Holz; der kiesig-körnige Bruch steinerer Geräuschstrukturen und die winterliche, eisige Düntheit ausgehaltener Linien. Die Kraft und Sprunghaftigkeit der Natur wird durch abrupte Wechsel und turbulente Texturen widergespiegelt.

Valley Flow wurde von BEAST in Auftrag gegeben und erhielt finanzielle Unterstützung von West Midlands Arts. Die Realisation begann im Banff Centre for the Arts (im Bow Valley), unter Verwendung von zuvor im Pariser IRCAM angefertigten Klängen, und wurde an der Simon Fraser University, Vancouver, und im Privatstudio des Komponisten in Norwich fertiggestellt. Die Uraufführung fand am 27. Februar 1992 bei einem live von der BBC übertragenen Konzert statt.

Denis Smalley (geboren 1946 in Neuseeland), musikalische Ausbildung in Neuseeland, Paris (bei Olivier Messiaen und bei der Groupe de Recherches Musicales) und Großbritannien (University of York). Bis 1994 Unterrichtstätigkeit und Leitung des Studios für Elektroakustische Musik der University of East Anglia. Danach lehrte Smalley als Professor und Leiter der Abteilung Musik an der City University, London (Emeritierung 2009). Seine Arbeiten haben im Bereich elektroakustischer Komposition einen hohen Stellenwert und wurden mit einer Vielzahl internationaler Preise ausgezeichnet – u.a. 1988 mit dem Prix Ars Electronica. Er ist außerdem für seine Schriften zur Ästhetik und Analyse zeitgenössischer Musik bekannt. Für seine Verdienste um die elektroakustische Musik erhielt er 2008 die Ehrendoktorwürde der University of Huddersfield.

<http://www.city.ac.uk/music/staff/dsmalley.html>

http://www.electrocd.com/en/bio/smalley_de/discog/

<http://www.ina-grm.com/polychromes>

Samstag, 31. Juli 2010

Kirche St. Elisabeth
Invalidenstraße 3, Berlin

Inventionen 2010 – BEASTory

Das Birmingham ElectroAcoustic Sound Theatre (BEAST)
der University of Birmingham

19 h **BEASTory 5**

Alistair MacDonald Dreel 1996

Mario Verandi unlike – untold 2010

Anup Kumar Paul Eigenfrequency 2010 | UA

Kotoka Suzuki Automata 2010 | UA | Auftragswerk Inventionen

Elainie Lillios Dreams in the Desert 2001

David Hindmarch Nature Room 2008–09

21 h **BEASTory 6**

James Carpenter Tangle 2010 | UA | Auftragswerk BEAST

Andrew Lewis Cable Bay 1999
Francis Dhomont gewidmet

Gilles Gobeil Les lointains noirs et rouges 2009
Folkmar Hein gewidmet

Annie Mahtani Cricrió 2010 | UA | Auftragswerk BEAST

Trevor Wishart Encounters in the Republic of Heaven: Act 1 2010 | UA

19 h **BEASTory 5**

Alistair MacDonald Dreel 1996

Der Titel *Dreel* erzeugt mehrere Assoziationen, die sich alle im Klangmaterial des Stückes widerspiegeln. Erstens ist es der Name eines Flusses in der Nähe meines Wohnortes in Anstruther in Schottland; eine Bar ist nach diesem Fluss benannt: The Dreel Tavern. Auch ist der Titel eine Zusammenziehung von „Dunmall’s Reel“: „Reel“ verweist auf das schottische Tanzmusik-Genre, und Paul Dunmalls improvisierte Version auf dem Dudelsack ist in verschiedenen Gestalten im gesamten Stück zu hören.

Überlagerung und Schichtung sowie digitale Verarbeitung erzeugen verspielte Übergänge, Mehrdeutigkeit und Unschärfen zwischen den sehr unterschiedlichen, aber immer klar erkennbaren Klangbildern, ohne jedoch die jeweilige Bedeutung der Bilder aufzulösen.

Dreel entstand im Auftrag von BEAST für die Konzertreihe „rumours“ in Birmingham mit finanzieller Unterstützung von West Midlands Arts.

Alistair MacDonald ist Komponist und Performer elektroakustischer Musik, Interessenschwerpunkte: Improvisation, Klangtransformation, Raum, interaktive Technologie. Mit der schottischen Harfenistin Catriona McKay bildet er das elektroakustische Live Duo *Strange Rainbow*. Jüngste Werke: *Mitaki* für Streichquartett und Live-Elektronik; *Sensuous Geographies*, eine interaktive Performance Installation in Zusammenarbeit mit Sarah Rubidge; *Silber Wings and Golden Scales*, eine Installation in Zusammenarbeit mit Jennifer Angus; *Equivalence* (elektroakustische Musik); *Scatter* für Euphonium und Live-Elektronik. Alistair MacDonald ist Mitglied der schottischen Komponistengruppe invisibleARTs und Leiter der Electroakustischen Studios der Royal Scottish Academy of Music & Drama in Glasgow, außerdem leidenschaftlicher Tangotänzer.

<http://www.alistairmacdonald.co.uk>

Mario Verandi unlike – untold 2010

... *different, distinct, contrasting, dissimilar, not like ...*
 ... *unimaginable, unknown, undreamed of, not revealed, hidden ...*

Der Titel dieses Werks bezieht sich auf das Klangmaterial, das durch Verarbeitung und Manipulation einer Vielzahl von Klangquellen gewonnen wurde. Auch bezieht der Titel sich auf eine musikalische Erzählung, die sich aus diesen klaren Klangquellen

heraus entwickelte; eine Erzählung, die ohne den Klangtransformationsprozess nie hätte gedacht werden können.

unlike – untold entstand als Auftragswerk der INA-GRM und wurde am 27. Januar 2010 in Paris im Rahmen des Festivals Multiphonies 09/10 im Olivier-Messiaen-Saal, Maison de Radio France, uraufgeführt. Das Werk wurde mit freundlicher Unterstützung des Elektronischen Studios der TU Berlin produziert, die Endabmischung wurde in den GRM-Studios in Paris realisiert.

Mario Verandi, geboren 1960 in Argentinien. Er studierte Musik und Informatik, 1979–85 in Buenos Aires und in Rosario, Argentinien und 1986–89 in Barcelona im Phonos Electroacoustic Music Studio. 1992 bis 2000 lebte er in London. 2001 erwarb er seinen Dokortitel im Fach Komposition an der University of Birmingham. 2003–2004 war er Dozent an der Freien Universität Berlin. Verandi war composer-in-residence in den Studios von La Muse en Circuit in Paris, im Césaré studio de création musicale in Reims, am ZKM in Karlsruhe und in den Cuenca Electroacoustic Studios in Spanien. Er erhielt eine Reihe von Preisen und Auszeichnungen, u.a. in Bourges, bei Musica Nova Prag, den CIEJ Musics Electronics Award in Barcelona, den Prix Ars Electronica in Linz, den Stockholm Electronic Art Award und den ZKM-Kompositionspreis (Europäische Glockentage 2004). Mario Verandis Œuvre umfasst elektroakustische Musik, Instrumentalwerke, Kunstinstallationen und Musik für Tanz, Kurzfilme und Theater sowie Radiostücke. 2000 war Mario Verandi Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD.

www.mariorverandi.de

Anup Kumar Paul *Eigenfrequency* 2010 | UA

Wenn ein Akusmatiker die Isospektralität verschiedener gläserner und hautartiger Materialien unter die Lupe nimmt...

Anup Kumar Paul, 1986 in London geboren, studiert Komposition bei Jonty Harrison. Zuvor studierte er bei Harald Muenz und Richard Barrett. Klangfarbliche Strukturen, Beziehungen und Transformationen stellen seine Berufung dar.

Kotoka Suzuki Automata 2010 | UA | Auftragswerk Inventionen

Seit der Antike inspiriert das Konzept des künstlichen Lebewesens die menschliche Erfindungsgabe. Aus der Zeit des Hellenismus weiß man von komplizierten mechanischen Geräten, die als Spielzeug, Götzenbilder oder zur Demonstration grundlegender wissenschaftlicher Prinzipien verwendet wurden. Als man im 18. Jahrhundert raffiniertere Automaten entwarf, wurde es immer wichtiger, sie mit realistischen Klangeffekten auszustatten, um sie lebensechter wirken zu lassen. Oft stellten sie Gestalten des Alltagslebens dar, etwa einen musizierenden Instrumentalisten, einen Zauberer oder einen singenden Vogel. Jacques de Vaucanson, der als Musiker, Arzt und Ingenieur ausgebildet war, konstruierte eine lebensgroße mechanische Ente, die nicht nur wie eine echte Ente aussah und sich bewegte, sondern auch quakte, verdaute und Kot abwarf, wenn sie gefüttert wurde. In meinem Stück werden solche Automaten und mechanischen Spielzeuge aus Vergangenheit und Gegenwart in einem imaginären Garten ausgesetzt und zum Leben erweckt, um sich frei nach ihrem Gutdünken zu verhalten.

Das Klangmaterial entstammt einem kurzen Stück, das ich für Folkmar Hein komponiert hatte, aus Anlass seines 65. Geburtstags und des Beginns seines Ruhestandes nach seiner langjährigen Tätigkeit als Leiter des Elektronischen Studios der TU Berlin seit 1974. Die automatisch funktionierenden Maschinen symbolisieren seine Leidenschaft für Computermusik und das Studio, das er im Alleingang aufbaute und das zur Geburtsstätte für zahlreiche bedeutende Computermusik-Stücke wurde. Das Stück ist Folkmar Hein gewidmet.

Kotoka Suzuki komponiert Instrumental- und Elektroakustische Musik für Konzertaufführungen sowie für Tanz und Film. 2001–2002 war Suzuki Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD und hat sich seitdem in audiovisuelle Projekte mit zahlreichen Berliner Künstlern eingebracht, u.a. mit der Videokünstlerin Claudia Rohmoser eine interaktive audiovisuelle Installation und ein Werk für Klavier, Live-Elektronik und Video. Musikalische Ausbildung an der Indiana University und an der Stanford University bei Jonathan Harvey. Sie ist seit 2004 Assistenzprofessorin der Musik an der University of Chicago. Ihre Werke wurden u.a. aufgeführt vom Arditti String Quartet, Continuum, Le Nouvel Ensemble Moderne (Kanada), Pacifica Quartet, Earplay Ensemble. Auftragswerke u.a. für das Berliner Künstlerprogramm des DAAD, den Sender Freies Berlin, Music at the Anthology (MATA), Le Nouvel Ensemble Moderne und Continuum Contemporary Music (Kanada). Auszeichnungen: 1. Preis der 30. Bourges International Electroacoustic Music and Sonic Art Competition in der Kategorie Multimedia, Musica Nova, Prag, Robert Fleming Prize des Canada Council for the Arts, Gerald Oshita Fellowship Award des Djerassi Resident Artists Program.

Elainie Lillios *Dreams in the Desert* 2001

In *Dreams in the Desert* geht es um die Träumereien einer Person, die mit einer Karawane durch die Wüste reist. Vor ihrem geistigen Auge spielen sich Szenen ab, vielleicht Erinnerungen an Vergangenes, oder Sehnsucht nach einem anderen Ort oder einer anderen Zeit.

Dreams in the Desert wurde in den elektroakustischen Studios der Bowling Green State University und im Privatstudio der Künstlerin komponiert. Erschienen ist das Werk auf Sammel-CD „Music from SEAMUS“ Nr. 13 der Society for ElectroAcoustic Music in the United States.

Elainie Lillios, geboren 1968. Musikalische Ausbildung u.a. bei Jonty Harrison, Pauline Oliveros, Larry Austin und Jon Christopher Nelson. Stipendien und Aufträge erhielt sie u.a. von: Réseau, von der International Computer Music Association, La Muse en Circuit, New Adventures in Sound Art, ASCAP/SEAMUS, vom Center for Computation and Technology der Louisiana State University, vom Sonic Arts Research Centre, vom Ohio Arts Council und von der National Foundation for the Advancement of the Arts. Ihr Werk *Veiled Resonance* für Sopransaxofon und interaktive Live-Elektronik wurde 2009 mit dem Ersten Preis des Concours Internationale de Bourges ausgezeichnet. Weitere Auszeichnungen: Concurso Internacional de Música Electroacústica de São Paulo, Concorso Internazionale Russolo, Pierre Schaeffer Competition, La Muse en Circuit Radiophonic Competition. Ihre Werke wurden bei der GRM (Paris), im Rahmen von „Rien à Voir“ (Montreal), beim Festival „l'espace du son“ (Brüssel) und bei „June in Buffalo“ aufgeführt. CD-Veröffentlichungen bei empreintes DIGITALes, StudioPANaroma, La Muse en Circuit, New Adventures in Sound Art und SEAMUS.

www.elillios.com

David Hindmarch *Nature Room* 2008-09

Nature Room liegen Feldaufnahmen auf einem Campingplatz in Whissendine vom September 2008 zugrunde.

David Hindmarch, geboren 1966, Musikstudium an der University of Birmingham bei Prof. Jonty Harrison.

21 h **BEASTory 6**

James Carpenter Tangle 2010 | UA | Auftragswerk BEAST

Verknötet und verwirrt, reißende Fluchtversuche.

Tangle entstand als Auftragskomposition von BEAST im Rahmen des Programms *Circles of influence* der University of Birmingham mit finanzieller Unterstützung durch einen anonymen Spender.

James Carpenter, geboren 1982 in Bristol, komponiert eine große Vielfalt an elektronischer Musik von Akusmatik bis Breakcore. Seit 2003 Musikstudium an der University of Birmingham, momentan bei Jonty Harrison. Er erscheint in drei verschiedenen Gewändern in ganz Europa auf der Bühne: als BEAST-Mitglied, als Tubist und als Mitglied seiner Bristoler Band „Anarchic Hardrive“ (CD 2004 bei dem französischen Label *Peace Off*). Kompositorisch sind seine Interessen vielfältig, besonders reizt ihn die Verschmelzung disparater elektronischer Genres.

Andrew Lewis Cable Bay 1999
Francis Dhomont gewidmet

Ein sehr ruhiger Sommerabend: länger werdende Schatten vom hochgelegenen Ufer beidseits der Bucht tüpfeln die steinigen Becken und die strudelnden Zuflüsse; was nicht in die Farben des Sonnenuntergangs getaucht ist, zieht sich in die Dunkelheit zurück. An einem Ende des Strands sitzt ein Paar; im schwindenden Licht spielt aufgeregt ein Kind. Zwischen den Steinen und Felsen ist die Musik des Meeres rhythmisch und chaotisch zugleich, klangvoll und überschwänglich, während über der ganzen Szene die leuchtende Sonne brütet und alles in Glanz taucht; sie sinkt, gleich wird sie die Wellen berühren, um von ihnen ausgelöscht zu werden.

(Cable Bay, Insel Anglesey, Nord-Wales. September 1998)

An diesem Schauplatz wurden die Meeresklänge für *Cable Bay* aufgenommen. Eigentlich sollte eine Art Porträt des Ortes entstehen, aber bei der Arbeit an dem Stück veränderte sich meine Einstellung zu den aufgenommenen Klängen; viel stärker als ich erwartet hatte, wurde sie von meiner Erinnerung an jenen Abend bestimmt. Das ging so weit, dass die visuellen und atmosphärischen Eindrücke für mich zum untrennbaren Bestandteil des Klangcharakters der Aufnahmen wurden. Was dabei heraus kam, ist eine Musik von speziell lebendiger Leuchtkraft, die in den ständig wechselnden Farben und Formen der nordwalisischen Meereslandschaft schwelgt.

Cable Bay erhielt 2001 in Valencia den Ersten Preis der ARTS XXI competition. Das Stück entstand im Auftrag des Institut International de Musique Electroacoustique de Bourges und wurde im April 1999 in dessen Studio Charybde komponiert, im Sommer 1999 erneut überarbeitet und gekürzt. 2008 entstand die aktuelle achtkanalige Fassung.

Andrew Lewis studierte bei Jonty Harrison an der University of Birmingham (Abschluss 1991). Er war Gründungsmitglied von BEAST und hat seit den frühen 1980er Jahren bei vielen elektroakustischen Konzerten und Veranstaltungen mitgewirkt. Er ist hauptsächlich für seine akusmatische Musik bekannt, für die er zahlreiche Preise und Auszeichnungen erhielt. Er arbeitet seit 1993 an der School of Music der Bangor University in Wales, hier leitet er die Studios für Elektroakustische Musik. Sieben elektroakustische Werke sind auf CD oder DVD erhältlich.

<http://www.andrewlewis.org>

Gilles Gobeil *Les lointains noirs et rouges* 2009
Folkmar Hein gewidmet

Teile der Klangmaterialien wurden in der Wohnung von Folkmar Hein, dem Sponsor dieses Werks, aufgenommen. An diesen zahlreichen und vielfältigen Materialien (eine Standuhr, Schiebetüren, klapperndes Geschirr, Klopfgeräusche auf verschiedenen Möbeln, eine Kaffeemaschine, alte Waagen, eine Küchenmaschine, Heizung, Gasherd, Dunstabzugshaube, ein Schalmei, eine Zither, der Kühlschrank, Vögel auf dem Balkon und die Glocken vom Rathaus Schöneberg) kann die ganz besondere Färbung des Widmungsträgers wahrgenommen werden. Ich habe die Sammlung durch eine Vielzahl konkreter Klänge ergänzt und versucht, diesem Alltagsuniversum ein wenig Poesie einzuhauchen, um es so in eine weit entfernte Phantasiewelt zu befördern.

Les lointains noirs et rouges entstand als Auftragswerk von Folkmar Hein und wurde in den Studios der TU Berlin realisiert. Die Weltpremiere fand 2009 beim Ultraschall-Festival in Berlin statt. *Les lointains noirs et rouges* wurde für 36. Bourges International Competition of Electroacoustic Music and Electronic Arts 2009 ausgewählt.

Gilles Gobeil wurde 1954 in Sorel, Québec, geboren. Er studierte Komposition an der Université de Montréal und arbeitet seit mehr als zwanzig Jahren als Komponist elektroakustischer Musik. Seine Werke wurden auf internationalen Festivals aufgeführt, unter anderem beim Ars Electronica Festival 1995 in Linz, und gewannen zahlreiche Preise, wie z. B. 1999 beim Wettbewerb in Bourges und 2001 in São Paulo. Er ist Mitglied der Canadian Electroacoustic Community (CEC), des Canadian Music Center und Mitbegründer der Konzertorganisation Réseaux des Arts Médiatiques. Gilles Gobeil lebt und arbeitet in Montréal und war 2008 Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD.

www.electrocd.com/bio.e/gobeil_gi.html

Annie Mahtani *Cricrió* 2010 | UA | AW BEAST

Cricrió gehört zu einer Werkreihe mit Schallaufnahmen aus dem Tiefland des brasilianischen Regenwalds. Jedes Stück behandelt ein anderes Element der Region,

das auf den Aufnahmezeitpunkt, den Ort oder auf bestimmte Tierarten bezogen werden kann.

Diesem Stück liegen Tonaufnahmen zugrunde, die morgens nach einem starken Regen angefertigt wurden, als die Vögel besonders laut sangen. Der auffälligste Vogel auf den Aufzeichnungen ist im Portugiesischen als *Cricrió* bekannt (*Lipaugus vociferans*, Schreipiha).

Cricrió entstand als Auftragskomposition von BEAST im Rahmen des Programms *Circles of influence* der University of Birmingham mit finanzieller Unterstützung durch einen anonymen Spender.

Annie Mahtani ist freischaffende Komponistin im Bereich der akusmatischen Musik und Klangkunst. Musikstudium (elektroakustische Komposition) an der University of Birmingham bei Jonty Harrison (Abschluss 2008), seit 2004 aktives BEAST-Mitglied. Arbeit mit Tanz, Theater und ortsgebundenen Installationen. Jüngste Projekte: *Lago de Mamori*, eine mehrkanalige Klanginstallation; *Birmingham Sound Matter*, kollaboratives Kompositionsprojekt mit Klangkünstlern und Komponisten aus Birmingham unter Leitung von Francisco López; Kompositionsaufträge der Rosie Kay Dance Company für *5 Soldiers* (2010), *Supernova* (2008) und *Asylum* (2004). Aufführungen europaweit und in den USA und Kanada.

Trevor Wishart *Encounters in the Republic of Heaven: Act 1* 2010 | UA

Encounters ist das Resultat eines vierjährigen Projektes im Nordosten Englands, wo ich die Sprechstimmen zahlreicher Menschen aufzeichnete, und zwar in Hinblick auf den musikalischen Gehalt der einzelnen Stimmen. Das Stück (das im Herbst 2010 vollendet werden soll), besteht aus vier Akten von je 20 Minuten Dauer in Achtkanal-Raumklangtechnik. Der erste Akt setzt sich zusammen aus:

- Einleitung
- Zwei Sprachporträts
- Mittelteil, auf der Grundlage des Sprachrhythmus vieler Menschen
- Zwei weitere Sprachporträts
- Finale, wo Aspekte der Stimme auf eher abstrakte Weise entwickelt werden.

Mit Ausnahme des Blasorchesters wurden alle Klänge, die Sie hören werden, aus den Sprechstimmen abgeleitet. So wurde der Klang am Beginn aus Zehntausenden gesprochenen Sätzen gebildet, so stark zusammengeballt, dass ein Klang wie vom Wind entsteht.

Viele Menschen haben dabei geholfen, dieses Projekt zu realisieren. Mein Dank gilt insbesondere der Northumberland Language Society, Creative Partnerships North East, den Northumberland Music Services, The Grange Throckley und der Dichterin Katrina Porteous. Die Sprecher, die Sie heute hören werden, sind Duggie Douglas (ein an der Küste Northumberlands lebender pensionierter Fischer), Edna Gallagher (aufgenommen in The Grange Old Peoples Centre, Northumberland), Alan Sambrook (ein Ratsherr in Pegswood, Northumberland) und viele Grundschulkinder

(aufgenommen in der Wearhead School, der Peases West School und der Jesmond School). Die Blechbläser sind George Cook, Gillian Enzor, Ray Farr und Paul Fothergill.

Trevor Wishart, geboren 1946 in Leeds, Komponist, Vokalperformer, Programmierer und Musiktheoretiker. Seine Veröffentlichungen *On Sonic Art* (1985) und *Audible Design* (1994) gehören zu den Klassikern der elektroakustischen Theorie. Im Rahmen der Software-Plattform „Composers Desktop Project“ programmierte er das Klangmetamorphose-Werkzeug „Sound Loom“. Seine musikalischen Arbeiten haben oft einen politischen Hintergrund, wie das 2004 in Berlin entstandene *Globalalia*, das der Menschenrechtsverletzungen im Gefängnis von Abu Ghraib gedenkt. Wishart lebt und arbeitet als unabhängiger Komponist im nordenglischen York. 1998 war Wishart Gast des Berliner Künstlerprogramms und im Sommersemester 2004 Edgard-Varèse-Gastprofessor des DAAD an der TU Berlin.

www.trevorwishart.co.uk.

Sonntag, 1. August 2010

Kirche St. Elisabeth
Invalidenstraße 3, Berlin

Inventionen 2010 – BEASTory

Das Birmingham ElectroAcoustic Sound Theatre (BEAST)
der University of Birmingham

10.30-12.30 h **Interpretations-Workshop**

mit dem BEAST-Akusmonium
für TU-Studenten (Gäste willkommen)
Leitung: Jonty Harrison

14 h **BEASTory 7**

Gesprächskonzert

Iain Armstrong Matchine 2005

Pete Stollery Onset/Offset 1996

Pierre Alexandre Tremblay La cloche fêlée 2004

David Berezan Baoding 2002

Iain Armstrong Matchine 2005

Das Stück wurde vom Streichholz inspiriert, nicht nur wegen seiner klanglichen Qualitäten beim Anzünden, sondern auch als Sinnbild für ein – oberflächlich betrachtet – träges Objekt, das sich unter Einfluss der angemessenen Handlung und Energiezufuhr verwandeln kann. Es verändert seinen Zustand und wird zu etwas Faszinierendem und Schönen, augenblicklich und ephemere. Dieses Sinnbild steht als Metapher für die kompositorischen Prozesse, die das Stück bestimmen.

Ausgangspunkt sind Streichholzklänge; dazu kommen Klänge von kleinen mechanischen Geräten und anderen Objekten aus dem Haushalt. Je nach vorgenommener Manipulation demonstrieren sie mechanistische Qualitäten wie Wiederholung oder Changieren zwischen verschiedenen Zuständen. Weitere Bedeutungen von „to match“ (engl. „angleichen“, „entsprechen“) kommen ins Spiel beim Versuch, passende Klänge dieser verschiedenen Quellen zu kombinieren und zu vereinigen, oder indem tatsächlich kontrastierende Klänge miteinander in Konflikt oder Wettbewerb gebracht werden. Im Verlauf dieser Vorgänge tritt nach und nach ein deutlich vernehmbarer Prozess zu Tage, der der Struktur des Stücks zugrunde liegt.

Iain Armstrong (geb. 1975) lebt als Komponist und Klangkünstler in Birmingham, an der dortigen Universität schloss er 2006 sein Musikstudium bei Jonty Harrison ab. Er arbeitet mit Außenaufnahmen, deren Musikalität er durch Höranalysen, digitale Klangverarbeitung und kompositionelle Fügung freizulegen sucht. Seine Stücke werden in Konzerten, im Rundfunk und als Installationen in Großbritannien und anderswo präsentiert. Momentan ist er als freischaffender Künstler und Berater tätig, außerdem als Pädagoge mit Lernangeboten für Kinder und Jugendliche mit dem Ziel eines geschärften Bewusstseins für Klang und sein kreatives Potential.

www.iainarmstrong.net

Pete Stollery Onset/Offset 1996

In meinem Stück *Altered Images* befasste ich mich mit der Doppelbedeutung des Begriffs „Abbild“ (engl. „image“) im ästhetischen und klanglichen Bereich. In *Onset/Offset* geht es, mehr noch als zuvor, um die Wechselwirkung der ursprünglichen „Bedeutung“ von Klangobjekten und ihrer spektromorphologischen Eigenschaften. Deshalb gibt es in dem Stück viele erkennbare Klänge, die auf beide Weisen gehört werden können und sollen – der Klang eines Schlüssels im Schloss bezieht sich einerseits auf die Handlung des Öffnens einer Tür, ist aber andererseits auch als reiner Klang an sich interessant.

„Onset – Beginn; Anschlag; Artikulation, Impuls; Ereignis, das einen merkbaren Zustandswechsel markiert.

Offset – Verschiebung; hörbare Zeitverzögerung; messbare Entfernung im Raum; Verlagerung.

In *Onset/Offset* geht es um die Wechselwirkung zwischen den realweltlichen Konnotationen erkennbarer Klänge und ihren spektromorphologischen Eigenschaften (ihren rein klanglichen Qualitäten). Die so entstehenden Mehrdeutigkeiten führen zu verblüffenden Verschiebungen und Verlagerungen zwischen Ereignissen/Artikulationen und ihren Fortsetzungen/Ausläufern.“ – Jonty Harrison

Onset/Offset entstand im Sommer 1996 in den Elektroakustischen Studios der University of Birmingham und in den Studios des Northern College (Aberdeen). Es wurde im Rahmen des Stockholm Electronic Arts Award und beim 1. Concorso Internazionale di Composizione Musicale Elettronica „Pierre Schaeffer“ (Pescara 1998) ausgezeichnet und auf mehreren Tonträgern veröffentlicht, darunter die Solo-DVD-A *Un son peut en cacher un autre* bei empreintes DIGITALes.

Pete Stollery studierte Komposition bei Jonty Harrison an der University of Birmingham; Anfang der 1980er Jahre gehörte er zu den ersten Mitgliedern von BEAST. Mittlerweile komponiert er ausschließlich im elektroakustischen Medium, vor allem akusmatische Musik. Er kollaborierte verschiedentlich mit Partner aus anderen Kunstsparten, insbesondere aus den Bereichen Tanz und Bildhauerei. Außerdem verfertigte er Musik und Sound Design für verschiedene Touristenattraktionen in Großbritannien, darunter *Dynamic Earth* in Edinburgh, *Magna* in Rotherham und *St Partick's World* in Downpatrick (Nordirland). Er unterrichtet Komposition und Elektroakustische Musik und leitet das Studio für Elektroakustische Musik an der University of Aberdeen, mit Lehrveranstaltungen zur kreativen Verwendung technologischer Hilfsmittel in der Musik, für Studenten, Schüler und die interessierte Öffentlichkeit. Er war aktiv im Vorstand des „Sonic Arts Network“, der nationalen Organisation zur Förderung elektroakustischer Musik in Großbritannien, deren Vorsitz er 1996–99 und 2002–03 innehatte. 1996 gründete er mit Alistair MacDonald, Robert Dow und Simon Atkinson die Gruppe „invisiblEARts“, die sich der Förderung der schottischen akusmatischen Musik widmet.

Pierre Alexandre Tremblay *La cloche fêlée* 2004

„Die Seele zersprang mir...“ (Baudelaire, *Die Blumen des Bösen*, „*Spleen und Ideal*“)

Ein sehr schönes Sonett von Baudelaire, mit heiteren und kontemplativen Quartetten. Doch plötzlich kippt alles um in erbittert depressive Terzette. In Musik transponiert werden diese Sinnbilder des Lebens von Irgendwem plötzlich so persönlich. Alles kippt.

Pierre Alexandre Tremblay (geboren 1975 in Montreal) wirkt als Klangbildner und auf der Bassgitarre bei einer Vielzahl von Projekten mit. Er unterrichtet Komposition

und Improvisation an der University of Huddersfield, ist Mitglied der Ensembles „ars circa musicæ“ und „de type inconnu“ und ist aktiv im Rahmen des Londoner LOOP-Kollektivs. Seine erste akusmatische Tonträgerveröffentlichung erschien 2006 bei empreintes DIGITALes, 2007 erschien das Debut-Album von „ars circa musicæ“ und 2008 das siebte Album von „[iks]“, dem zeitgenössischen Jazz-Ensemble, das er seit elf Jahren leitet. 2009 erschien seine 50-minütige Suite *La Rage* für Free-Jazz-Schlagzeug und Elektronik. Als Bassist und Produzent arbeitet er an Popmusikprojekten. Weitere Interessen: Videomusik und digitale Signalverarbeitung. In seiner Freizeit (sic) beschäftigt er sich mit Lesen, Fotografie und mit seiner Familie. Als Gründungsmitglied der Gruppe „no-tv“ besitzt er kein funktionierendes Fernsehgerät.

www.pierrealexandretremblay.com

David Berezan Baoding 2002

Die drei Miniaturen kombinieren den Klang der Baoding-Kugeln mit Klängen der Peking- und der Kun-Oper. Die Baoding-Kugeln (auch: Qi-Gong-Kugeln) sind in China seit den Zeiten der Ming-Dynastie bekannt, man rollt sie in der Handfläche, um therapeutische Wirkungen zu erzielen. In meiner Vorstellung verbergen sich in den filigranen Glöckchen, die im Innern der Eisenkugeln eingeschlossen sind, auf magische Weise dynamische und theatralische Opernklangwelten. Die Miniaturen beschwören jeweils unterschiedliche Eigenschaften dieser Kunstformen – das ekstatische und akrobatische Wesen der Peking-Oper, die eher kammermusikalischen Klänge der mehr aristokratischen Kun-Oper und die den beiden Stilen eigene Energie. Ein Thema der Schwingung entwickelte sich während der Komposition des Stücks – ganz offensichtlich und bestimmend in den Opernklängen, klanglich kultiviert in den Aufnahmen der Baoding-Kugeln (Klänge der metallischen Kontakt- und Aufschlagstellen und auch der Glöckchen); es wird in jeder Miniatur anders ausgearbeitet. Bei der heutigen Vorführung wird die Suite von einem sehr kurzen Prolog und Epilog gerahmt.

David Berezan studierte Geschichte an der University of Calgary (Abschluss 1988) und Komposition am Grant MacEwan College (Edmonton) und an der University of Calgary (Abschluss 2000). Er ging dann nach Großbritannien und studierte Elektroakustische Komposition an der University of Birmingham bei Jonty Harrison (Abschluss 2003). Er unterrichtet an der University of Manchester und leitet dort die Studios für Elektronische Musik; er gründete das MANTIS (Manchester Theatre in Sound). Diverse Auszeichnungen, u.a. 2002 in Bourges, beim Luigi-Russolo Wettbewerb in Varese und bei „L'espace du son“ (Ohain, Belgien), 2003 und 2005 in São Paulo; Gastaufenthalte u.a. 2000 und 2007 am Banff Centre of the Arts, 2005 am Elektronischen Studio Basel, 2007 am ZKM Karlsruhe, bei der GRM (Paris), am IMEB (Bourges) und an der Tanagawa University (Japan).

http://www.electrocd.com/en/bio/berezan_da/

BEAST (Birmingham ElectroAcoustic Sound Theatre) ist das Team und die Aufführungstonanlage der Studios für Elektroakustische Musik der University of Birmingham, eingerichtet 1982 von Studioleiter Jonty Harrison zur Präsentation elektroakustischer Musik, die in diesen Studios und anderswo weltweit produziert wurde. Während der vergangenen 25 Jahre waren über 50 Komponisten mit Studienabschluss aus dem Umkreis der Birminghamer Studios Mitglieder von BEAST. Davon sind viele nicht nur auf Wettbewerben, im Konzert- und Rundfunkbetrieb und als Stipendiaten erfolgreich, sondern unterrichten auch an Musikhochschulen und Universitäten in aller Welt. 2002 wurde BEAST in das neu gegründete Centre for Composition and Associated Studies (COMPASS) der Musikabteilung der University of Birmingham eingegliedert. Außerdem pflegt man seit vielen Jahren eine enge Zusammenarbeit mit der Birmingham Contemporary Music Group.

Aufführungen mit BEAST fanden in Großbritannien und ganz Europa statt, darunter im South Bank Centre, London (oft im Rahmen von Veranstaltungen des Sonic Arts Network), bei den Festivals von Edinburgh und Huddersfield, in der Henry Wood Hall, Glasgow, in der Adrian Boult Hall, Birmingham, bei der „MultiMediale II“ in Karlsruhe, im Königlichen Konservatorium Den Haag, bei der „Acousmatic Experience“ in Amsterdam, beim Festival „Aspekte“ in Salzburg, bei den „Inventionen“ in Berlin, beim „Echt-Zeit“-Festival in Basel, bei „Aix en Musique“ in Aix en Provence und beim Festival „Sound Around“ in Kopenhagen. Bei der Internationalen Computermusikkonferenz in Glasgow 1990 übernahm BEAST mit sehr großem Erfolg die Aufführungstechnik; es trug in bedeutendem Maße bei zu „Sounds Like Birmingham – UK City of Music“ 1992 und während der 1990er Jahre zum Festival „Towards the Millennium“, Birmingham. Zu den Eigenveranstaltungen von BEAST gehören das „Barber Festival of Contemporary Music“, „rumours...“ beim Midlands Arts Centre und „murmurs...“ im Crescent Theatre; in den vergangenen Jahren war BEAST fester Bestandteil von „The Series“ am CBSO Centre.

Die BEAST-Tonanlage verfügt über zahlreiche Lautsprecherkanäle, die sich mit ihren unterschiedlichen Charakteristiken für jeweils unterschiedliche Positionen oder Funktionen qualifizieren. Dazu gehören mehrere Reihen Hochtöner (über dem Publikum abgehängte Hochfrequenzlautsprecher), Subwoofer (Tieftöner) und unterschiedlich ausgelegte Breitbandlautsprecher. So können die Aufführenden über eine Vielfalt von Klangbildungsmöglichkeiten verfügen, um im Dienste der Interpretation und der Verwirklichung der kompositorischen Intentionen die räumlichen, dynamischen und dramatischen Implikationen der Musik in jeder speziellen Aufführungssituation ausformen zu können. Dank einer Förderung im Rahmen des SRIF-2-Programms (Science Research Investment Fund) konnte in neue Ausstattung investiert werden, so dass BEAST nun über ungefähr 100 Lautsprecher verfügt. Durch die Zusammenarbeit mit Dr. Scott Wilson, der ein vom Arts and Humanities Research Council finanziertes Forschungsprojekt leitete, ist BEAST in Forschungen zur Entwicklung neuer Hardware-Controller und Software-Schnittstellen und -Umgebungen zur Aufführung akusmatischer und elektroakustischer Musik eingebunden.

Seit mehr als zwanzig Jahren widmet sich BEAST der Aufführung akusmatischer und elektroakustischer Musik auf höchstmöglichem Niveau. Ungeachtet aller stilistischen und ästhetischen Unterschiede sind sich die Komponisten in seinem Umkreis einig im

Bestreben, das einzigartige kreative Potential des elektroakustischen Mediums auszuschöpfen.

Weitere Informationen: www.beastmusic.co.uk

Veranstaltungsorte**Kirche St. Elisabeth / Villa Elisabeth**

Invalidenstraße 3
10115 Berlin-Mitte
U8 Rosenthaler Platz, M12

TU Berlin WellenFeld H104

Straße des 17. Juni 135
10623 Berlin-Charlottenburg
U2 Ernst-Reuter-Platz,
S5, S9, S75 Tiergarten

daadgalerie

Zimmerstraße 90/91
10117 Berlin-Mitte
U6 Kochstraße | U2, U6 Stadtmitte

Eintritt

Konzerte Kirche St. Elisabeth:
Tageskarte 10 € / 7 € ermäßigt
Einzelkonzert 6 € / 4 € ermäßigt
WFS-Konzert / Installationen / Workshop:
Eintritt frei

Reservierung / Infos

inventionen@daad.de
Tel: +49 (0)30 20 22 08-20
www.inventionen.de

Veranstalter

Berliner Künstlerprogramm des DAAD
Elektronisches Studio der TU Berlin/
Fachgebiet Audiokommunikation
in Zusammenarbeit mit BEAST
(Birmingham ElectroAcoustic Sound Theatre)
mit freundlicher Unterstützung
des Kulturbüros Sophien.

Das Eröffnungskonzert am 27. Juli
ist Teil der Reihe
»Neue Musik – Multimedial« –
ein Projekt der TU Berlin
im Rahmen von ohrenstrand.net.
ohrenstrand.net wird gefördert durch
das Netzwerk Neue Musik und
die Kulturverwaltung des Landes Berlin.

Programm, Organisation
Ingrid Beirer, Jonty Harrison, Folkmar Hein,
TU Studio (Bartetzki/Straebel)
Mitarbeit
Susanne Krüger

Übersetzungen
Kathleen Clancy, Frank Gertich

Pressearbeit
pr: kunst kultur projekte berlin
Barbara Gestaltmayr

Technik
BEAST-Team: Jonty Harrison (Leitung),
Eric Bumstead, James Carpenter,
Julien Guillamat, Shelly Knotts,
Constantinos Kontos, Annie Mahtani,
Anup Paul, Chris Tarren, Scott Wilson
TU-Team: Christian Dietz,
Florian Goltz, Wilm Thoben

